HOCHSCHULE
FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN
MÜNCHEN

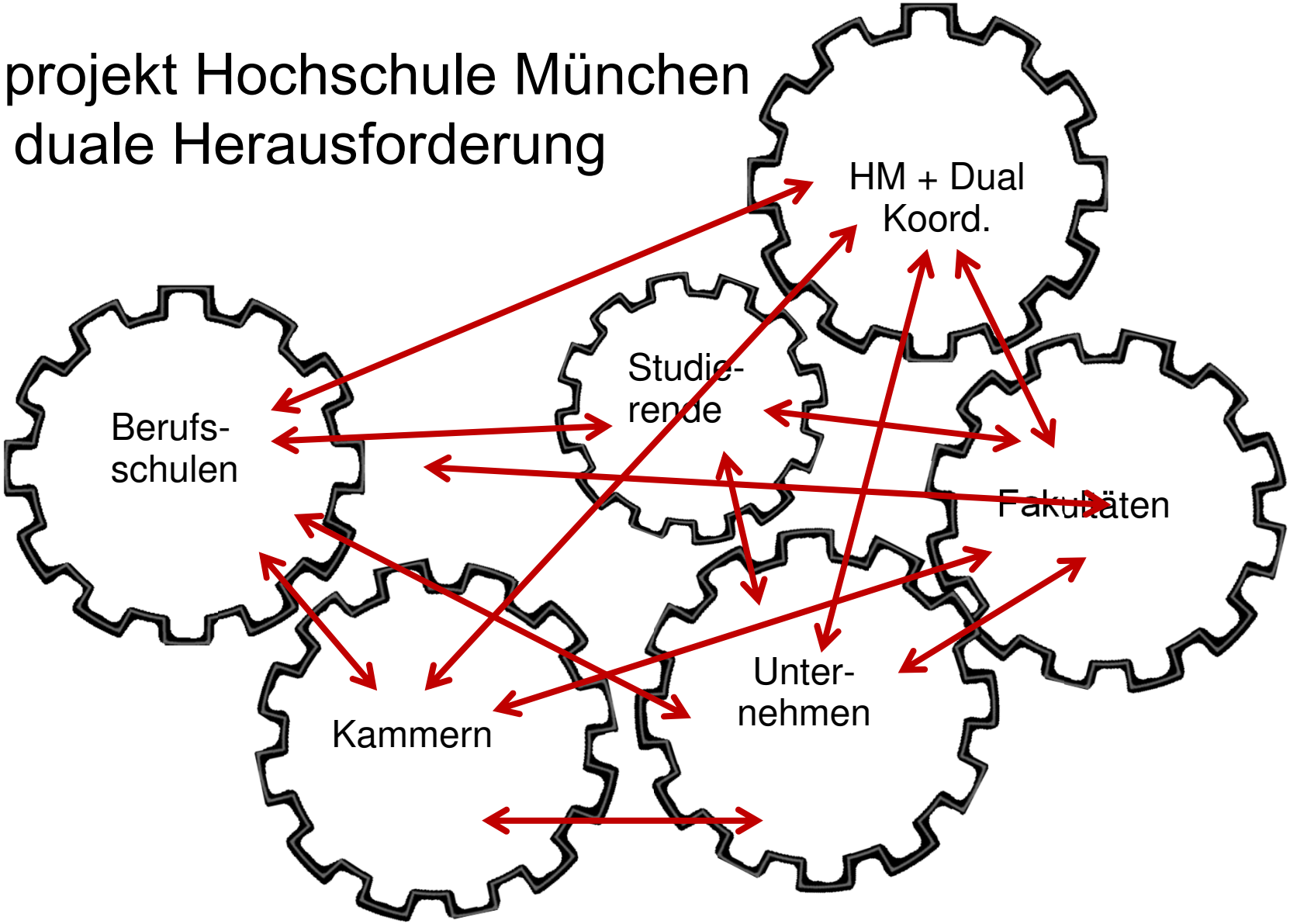
Brücken schlagen durch Prozessmanagement und Qualitätszirkel

Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Teilprojekt der Hochschule München

Das Beste aus beiden Welten? Qualitätsentwicklung und Perspektiven des dualen Studiums

Workshop 1: Qualitätsentwicklung konkret

Teilprojekt Hochschule München
Die duale Herausforderung



Teilprojekt Hochschule München

Prozesse optimieren, Qualitätszirkel institutionalisieren

- Projektpartner
  - hochschule dual e.V. & IHK für München und Oberbayern
- Ziele
  - Professionalisierung von Prozessen
  - Weiterentwicklung von Kooperationsformen zwischen den Anspruchsgruppen mit klarem rechtlichen/organisatorischem Rahmen
  - Definition von (Prozess-)Qualität für die beteiligten Anspruchsgruppen
- Maßnahmen
  - Identifikation, Dokumentation und Optimierungsansätze der übergreifenden Prozesse *Kooperationsanbahnung*, *Auswahl Studierende* sowie des „Prozesses“ *Verzahnung Theorie & Praxis*
  - Etablierung von Qualitätszirkeln mit Unternehmen, Kammern (IHK & HWK), Berufsschulen, Fakultäten / Verwaltung der Hochschule, Studierenden (z.T. themenbezogen)

Qualitätszirkel
Alle Prozessbeteiligten involvieren

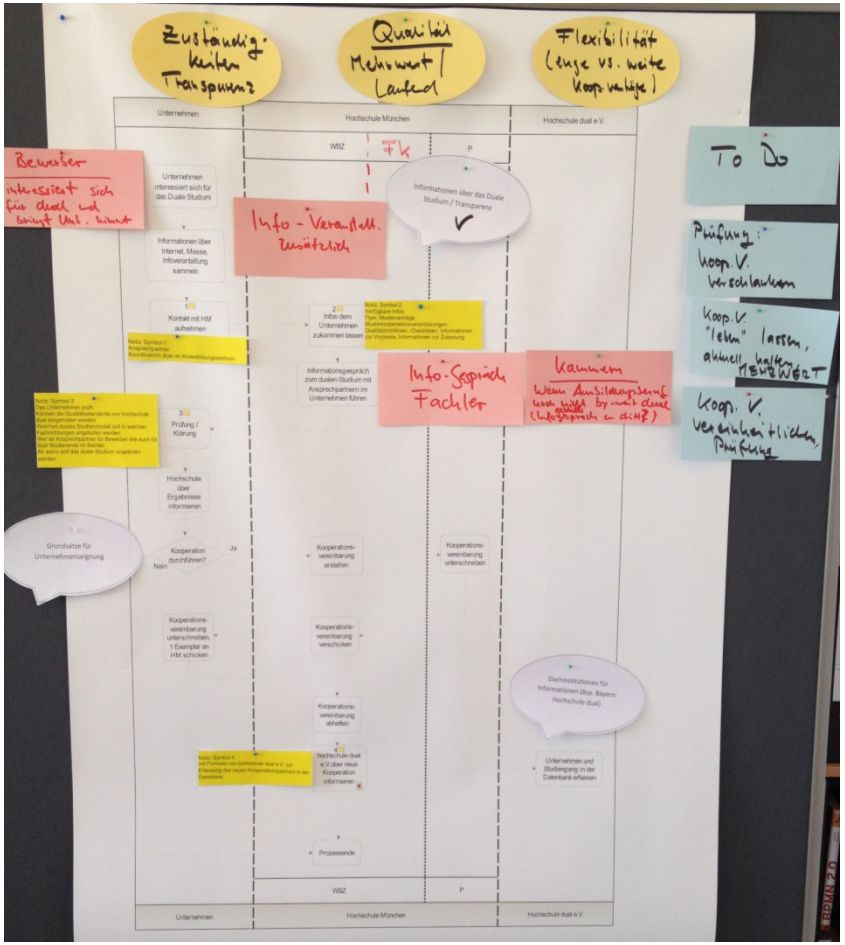
- 4 Treffen in 2014, jeweils ½ Tag, an der Hochschule
- Der harte Kern:
  Projektleitung HM (Qualitätsmanagement und Hochschulentwicklung), hochschule dual, IHK, HWK; Unternehmen EDAG, IWIS, Rohde & Schwarz, Stadtwerke München, Volks- und Raiffeisenbanken / ABG GmbH (Branchen und duale Modelle-Mix)
- Zusätzlich themenspezifisch:
  IHK Forschungsstelle Bildung, Berufsschule Wasserburg, HM Fakultät für Elektro- und Informationstechnik, HM Bereich Immatrikulation und Beratung

→ Fortführung geplant

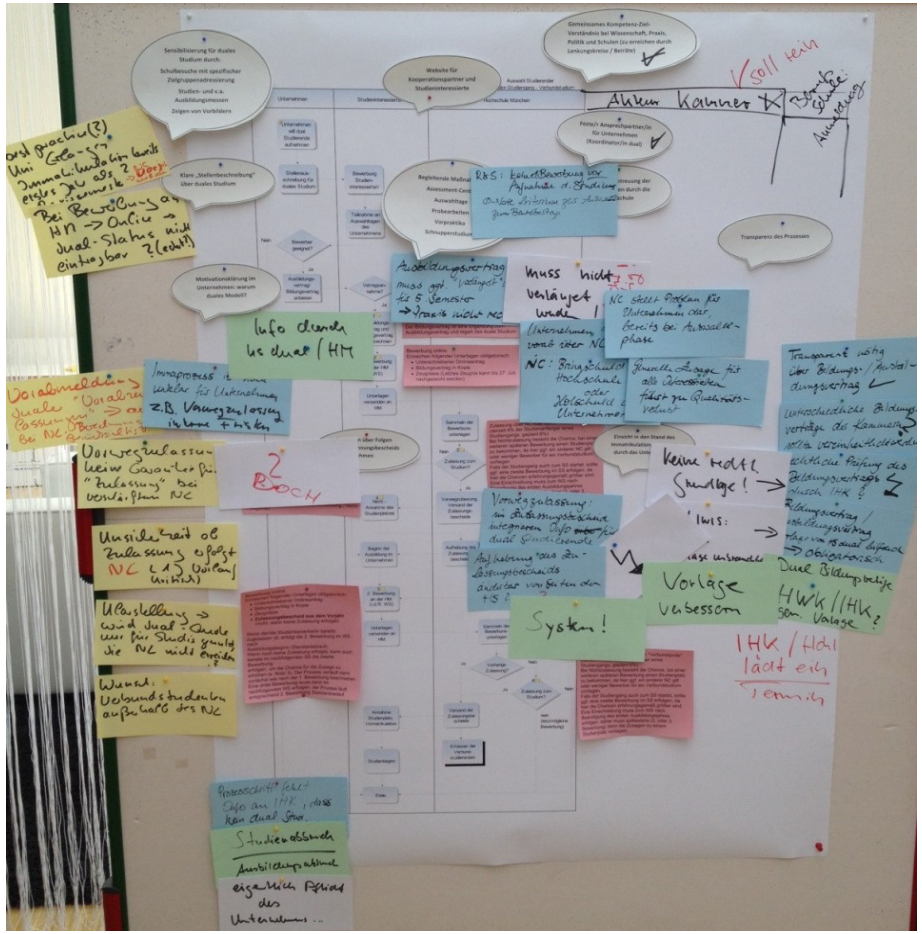
Prozess „Von der Unternehmensanfrage bis zur Kooperationsvereinbarung“

Ergebnis:

- Grundsätzliche Zufriedenheit mit Prozess und Dokumenten
- Idealisierte Prozessdarstellung überarbeiten / anpassen
- Zusätzliche Infogespräche / Infoveranstaltungen gewünscht
- Kooperationsvereinbarung entschlacken, Aktualität sicherstellen („Mit Leben füllen“)



Prozess „Von der Bewerbung (beim Unternehmen) bis zur Einschreibung“



Ergebnis:

- Komplexer Prozess mit vielen Beteiligten
- Prozessdarstellung überarbeiten (es fehlten Akteure und Prozessschritte)
- Fehlende Info zu Quoten und Vorwegzulassung (bei Verbund); bei Nicht-Zulassung
- Einschreibung „von Anfang an“
- Muster(aus)bildungsverträge überarbeiten (HWK & IHK Unterschiede)

„Prozess“ Verzahnung Theorie & Praxis 1
Der perfekte duale Studiengang*

Qualitätsziele:

- Inhaltliche Verzahnung von theoretischen und praktischen Ausbildungsanteilen (Abstimmung von Lerninhalten und wechselseitige Bezugnahme)
- Berufsbefähigung in inhaltlicher Breite und Tiefe
- Wissenschaftliche Befähigung, Anschlussfähigkeit an Masterstudiengänge

Dazu dienen inhaltliche und strukturelle QS-Instrumente, u.a.:

- Eingliederung der praktischen Inhalte ins Curriculum / Kreditierung
- Prüfung der im Betrieb erworbenen Kompetenzen durch die HS

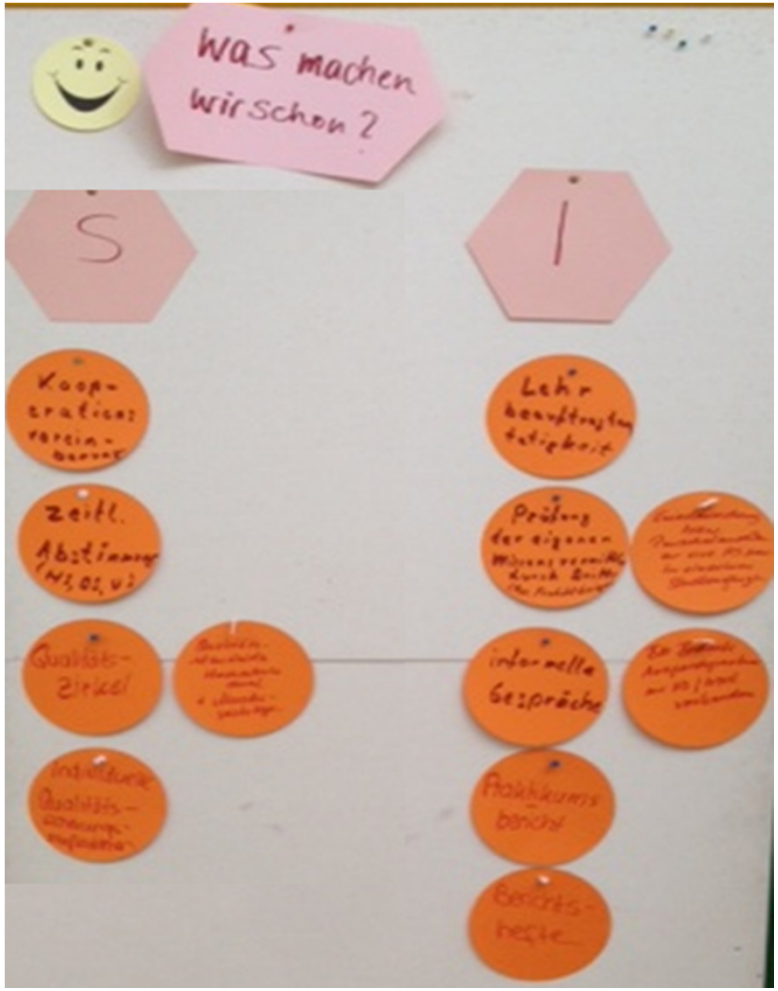
→ d.h. Verantwortlichkeit für Qualitätskontrolle und zentrale Steuerung der Studiengänge (inkl. der Praxisphasen) liegt bei der Hochschule…

* Wissenschaftsrat 2013: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums. Positionspapier. Drs. 3479-13, Mainz Oktober 2013

„Prozess“ Verzahnung Theorie & Praxis 2
Was schon da ist

Instrumente (u.a.)

- Kooperationsverträge
- Qualitätsstandards von Hochschule dual und Musterausbildungsverträge
- Zeitliche Abstimmung von Hochschule und Unternehmen, teilweise Berufsschule
- Lehrbeauftragtentätigkeit
- (Pflicht-)Praktikumsbericht
- Berichtshefte Ausbildung



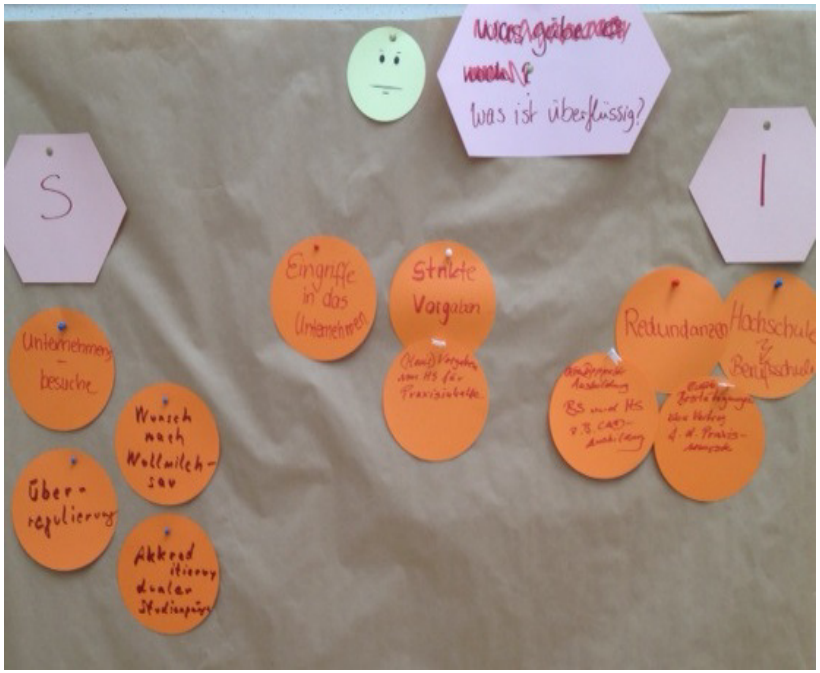
„Prozess“ Verzahnung Theorie & Praxis 3
Optimieren, nicht revolutionieren

Vorschläge (u.a.)

- Bestehende Dokumente, z. B. Berichtshefte, auch im Studium nutzen
- Mehrleistung dokumentieren (Hochschulzeugnis)
- Status „dualer Student“ ab 1. Ausbildungsjahr anstreben
- Austausch HS / FK und Unternehmen stärker institutionalisieren (Gremien wie Qualitätszirkel)

„Prozess“ Verzahnung Theorie & Praxis 4
Darf‘s noch etwas mehr sein?

- Eingriffe in Unternehmen unerwünscht
- Eingriffe in Ausbildung nicht zulässig
- Eingriffe in Berufsschulplan nur eingeschränkt möglich und nur bei homogenen Dual-Klassen
- Eingriffe in Curriculum unerwünscht



→ inhaltliche Verzahnung leichter möglich bei gemeinschaftlicher Entwicklung (Kammer, Berufsschule, Hochschule) eines neuen dualen Studiengangs…aber auch dann noch schwierig

Projekt Qualitätsnetzwerk Dual
Ein erstes Fazit für die HM

- ✓✓ Primär ein (wissenschaftliches) **Studium**
- ✓ **Mehrere Lernorte** (Hochschule, Partnerbetrieb, ggf. Berufsschule, Fachschule)
- ✓ **Kooperationsverträge** zwischen Hochschule und Ausbildungspartnern, Musterausbildungsverträge / Standards
- ✓ Theoriebasierte und praxisbasierte Ausbildungsanteile….
- ✓? die **inhaltlich und/oder strukturell aufeinander bezogen/verzahnt** sind und eine Einheit bilden

→ Prozesse und QS-Instrumente lassen sich optimieren

→ Doch wieviel inhaltliche Verzahnung wollen die Beteiligten tatsächlich? Mit welchem Aufwand? Unter Inkaufnahme welcher Kompromisse? Und was will/soll die Bildungspolitik regeln?